
MISZELLE

Stephanie Billib und Tessa Bouwman

Historisch-politische Bildung mit Hashtags - Gedenkstätten und Social Media

Wie in der Vergangenheit Hollywood-Produktionen¹ und Comics zum Thema Holocaust als Trivialisierung und Opferverhöhnung betrachtet wurden, so werden in den letzten Jahren soziale Medien und digitale Umgebungen als Plattformen für die Wissensvermittlung zum Nationalsozialismus einer kritischen Betrachtung unterworfen. Wie gelingt historisch-politische Bildung im digitalen Raum? Kann und soll man ein solch komplexes Thema auf wenige Zeichen herunterbrechen?

Den Fragen und Unsicherheiten steht eine immer größer werdende Neugier und Experimentierfreude von Museen und Gedenkstätten gegenüber, im digitalen Raum mit User_innen in den Dialog zu treten und die Reichweite und Möglichkeiten unterschiedlicher Plattformen für die Vermittlung von historischen Themen zu nutzen. In unserem Beitrag wird auf die Chancen von Social Media für die Kommunikation der Gedenkstätten mit ihren unterschiedlichen Zielgruppen eingegangen. Wir möchten am Beispiel der Gedenkstätte Bergen-Belsen aufzeigen, welche Kanäle in diesem Zusammenhang vorrangig genutzt werden.

Das erste soziale Medium, das die Gedenkstätte Bergen-Belsen bespielte, war Facebook². Der Account³ wurde Anfang 2015 auf Initiative des damaligen Leiters Jens-Christian Wagner angelegt. Bis heute liegt der Schwerpunkt auf dem Veröffentlichen von Informationen wie Veranstaltungshinweisen oder -berichten, vor allem in deutscher Sprache. Aufgrund der geringen persönlichen Affinität der beteiligten Kolleg_innen mit diesem Medium, entsteht hier nur wenig Dialog mit den Nutzer_innen.

Im August 2017 begann unsere Aktivität auf Instagram⁴. Ziel unserer Arbeit mit diesem Medium ist, Veranstaltungen visuell zu begleiten und Besucher_innen des realen Ortes zum Erstellen eigener Inhalte zu motivieren, indem wir beispielsweise ihre Beiträge öffentlich und wertschätzend kommentieren. Unser Inhalt ist zunächst oftmals eine Abbildung, die dann mit einem Begleittext kontextualisiert werden kann. Darüber hinaus werden unsererseits mithilfe von Hashtags wie „Holocaust“, „WWII“ oder „Anne Frank“ thematische Bezüge zu anderen Postings hergestellt und somit die Reichweite über die eigenen Follower_innen hinaus erhöht. Auf diesem Kanal⁵ ist unser Anliegen, Beiträge von interessierten Privatpersonen ernst zu nehmen, zu kommentieren und in

¹Berndt, Christian: Dieses Mitleid mit den Opfern war neu, online unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/auswirkungen-der-tv-serie-holocaust-dieses-mitleid-mit-den-100.html> [24.02.2022].

²Auf Facebook können sowohl Privatpersonen als auch Organisationen ein Profil erstellen und sich mit Text-, Bild- und Videoinhalten präsentieren, die kommentiert und geteilt werden können. Facebook bietet zudem einen Messenger-Dienst und die Möglichkeit, Livestreams zu veranstalten.

³Facebook-Account der Gedenkstätte Bergen-Belsen, online unter <https://www.facebook.com/GedenkstaetteBergenBelsen> [24.02.2022].

⁴Instagram ist eine Plattform, die sich auf das Teilen von Fotos und Videos fokussiert. Die meisten der dort zur Verfügung gestellten Inhalte sind nur für registrierte Nutzer_innen einsehbar.

einen Austausch zu treten. Um gerade internationale Nutzer_innen zu erreichen, ist die Sprache der Gedenkstätte auf Instagram englisch. Seit etwa zwei Jahren bieten wir auf Instagram 30-minütige Live-Führungen an, bei denen wir den historischen Ort besuchen und auf verschiedene Aspekte der Geschichte eingehen. Charakteristisch für dieses Angebot ist das unmittelbare Beantworten von Fragen und Anmerkungen der digitalen Besucher_innen.

Das Medium Twitter⁶ ist seit November 2017 Teil der Gedenkstättenkommunikation⁷. Ein wichtiger Aspekt ist dort die Positionierung der eigenen Einrichtung im Zusammenhang eines Netzwerks, sei es als „Gedenkstätte“ oder „Museum“ oder über einen thematischen Bezug wie „Holocaust“ oder „politische Bildung“. Hier werden relevante historische Informationen geteilt. Dies ist entweder kommentarlos oder mit einer eigenen Ergänzung möglich, sodass eine Art Gespräch entsteht. Twitter wird durch die Gedenkstätte Bergen-Belsen anlassbezogen auf Deutsch oder Englisch bedient und richtet sich an Nutzer_innen mit teilweise überlappenden Interessen wie „Digitalisierung“, „Public History“ oder „Partizipative Bildungsformate“. Während auf Instagram eher allgemeine Inhalte zum Ort geteilt werden, knüpfen wir auf Twitter vielfach an aktuelle Themen an und setzen sie in Beziehung zu historischen Informationen.

Seit Beginn dieses Jahres ist die Gedenkstätte Bergen-Belsen auch auf TikTok⁸ aktiv und versucht, hier mit kurzen Videos in deutscher Sprache gezielt junge Menschen zu erreichen. Bei diesem Schritt wurde die Gedenkstätte von einer Initiative⁹ begleitet, die mehrere Gedenkstätten in Workshops mit wissenschaftlicher Hintergrundinformation versorgte und die Nutzung der Plattform einübte, in dem Gestaltungsmöglichkeiten ausprobiert und erstellte Kurzvideos gemeinsam besprochen wurden. Ungewohnt für uns ist hierbei noch die für die Plattform übliche (Bild-)Sprache, Videolänge und Darstellungsweise.

Die Nutzung all dieser Medien hat sich aus unserer Sicht bewährt. Ein Mehrwert sind für uns die verschiedenen Möglichkeiten der einzelnen Kanäle, die zur Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen beitragen. Für Einzelpersonen sind oftmals allgemeine historische Informationen oder organisatorische Fragen von Relevanz, während wir mit Überlebenden oder Angehörigen immer wieder im Austausch zu konkreten biographischen Fragen oder Quellenmaterial sind. Es bleibt die Notwendigkeit, die Kanäle zu beobachten und die eigenen Aktivitäten an sich verändernde Nutzungsgewohnheiten anzupassen. Die in den sozialen Medien aktiven Gedenkstätten bilden dabei eine kollegiale, wachsende Gemeinschaft, die sich bei Entwicklungsschritten

⁵Instagram-Kanal der Gedenkstätte Bergen-Belsen, online unter <https://www.instagram.com/belsenmemorial/> [24.02.2022].

⁶Auf der Kommunikationsplattform Twitter können registrierte Nutzer_innen öffentlich kurze Textnachrichten (maximal 280 Zeichen) teilen. Diese können bei Bedarf um Foto- und Videomaterial ergänzt werden. Auch können private Nachrichten an andere Nutzer_innen geschickt werden.

⁷Twitter-Kanal der Gedenkstätte Bergen-Belsen, online unter <http://www.twitter.com/belsenmemorial> [24.02.2022].

⁸TikTok ist ein Videoportal für Kurzvideos (bis maximal 3 Minuten). Hier können Nutzer_innen direkt in der App aufgenommene oder vorab produzierte Inhalte hochladen.

⁹Taidigsmann, Michail: Der Holocaust auf TikTok, online unter <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/der-holocaust-auf-tiktok/> [24.02.2022].

unterstützt und ihre Erfahrungen untereinander austauscht. Dies gilt sowohl für technische Aspekte wie auch für inhaltliche Überlegungen.

Für eine ausgewogene und fundierte Sichtbarkeit thematischer Inhalte ist es notwendig, dass Gedenkstätten den vorhandenen digitalen Möglichkeitsraum noch stärker erobern und sich zu eigen machen. Doch wie wollen und sollen Gedenkstätten Social Media behandeln? Als faktenbasiertes Informationsmedium oder als dialogische Plattform?

Die Hinwendung zu einer stärkeren Besucher_innenorientierung in den vergangenen Jahren hat bewirkt, dass der Fokus der Gedenkstättenarbeit zunehmend auf partizipativen Formaten liegt. Dazu gehören auch die sozialen Medien, die einen direkten Kontakt zwischen Interessierten und Mitarbeiter_innen erlauben. Inhalte der Gedenkstättenkanäle müssen dabei weiterhin wissenschaftlich fundiert sein, dürfen jedoch auch Lücken und Fragen aufzeigen – ähnlich wie dies in analoger Besucher_innenbetreuung geschieht. Ein Dialog auf Augenhöhe bedeutet zugleich, dass beteiligte Kolleg_innen öffentlich als nicht-(all)wissend sichtbar werden. Mitarbeiter_innen sind es gewohnt, im Austausch mit Besucher_innen vor Ort Unterstützung bei der Einschätzung von Sachverhalten zu bieten, schrecken jedoch oftmals vor der erhöhten Sichtbarkeit eigener Aussagen und deren möglicher Unvollkommenheit in sozialen Medien zurück. Fehlende Medienkompetenz verstärkt diese Skepsis.

Unser Kernanliegen im Umgang mit den sozialen Medien ist der Austausch mit Nutzer_innen als gleichberechtigte Kommunikationspartner_innen. Nur so haben sie den Raum, Bezüge zwischen Geschichten und Orten herzustellen oder zu vertiefen.

Gedenkstätten haben hierbei die Chance, sich miteinander zu vernetzen und ihre Sichtbarkeit insgesamt zu erhöhen. Ein Beispiel einer solchen Vernetzung ist die Live-Veranstaltung *#HistoryMatters*, die 2020 von den Gedenkstätten Bergen-Belsen, Dachau und Neuengamme angeboten wurde. Digital verbunden über die Videokonferenzsoftware Zoom gestalteten Mitarbeiter_innen der jeweiligen Orte eine Führung, in der signifikante Orte und Situationen in den drei Lagern beziehungsweise Gedenkstätten sichtbar gemacht wurden.¹⁰

Mit einer regelmäßigen Aktivität in sozialen Medien erarbeiten Gedenkstätten sich ein Vertrauen und eine Kompetenz, die zunächst für historische Ereignisse und Zusammenhänge gilt und zunehmend auf aktuelle Anlässe ausgedehnt wird. Es wächst der Bedarf bei den Besucher_innen, dass Gedenkstätten sich auch im digitalen Raum zu aktuellen Debatten positionieren und Orientierung bieten. Dies gehörte bis jetzt nicht zu den Kernaufgaben dieser Einrichtungen. Auf Seiten der Gedenkstätten gibt es dabei weniger eine Unsicherheit, dies inhaltlich angemessen zu bedienen als vielmehr strukturell.

Digitale Kommunikation hat andere Formen und Rituale entwickelt, wie etwa Textlänge, informelle Sprache, Visualität und unbegrenzte Ansprechbarkeit, die wahr- (und ernst) genommen und eingeübt werden müssen. Ebenso braucht es einen veränderten Informationsfluss innerhalb der Einrichtungen. Um als Gedenkstätte im

¹⁰Gedenkstätte Bergen-Belsen, *#HistoryMatters* Livestream durch die KZ-Gedenkstätten Neuengamme, Dachau und Bergen-Belsen, online unter: <https://youtu.be/1RG4ZTm5rdo> [24.02.2022].

Digitalen schnell und kompetent handlungsfähig zu sein, braucht es direkte Zuarbeit aus allen Abteilungen. Die benötigte Struktur, um die entsprechenden Informationen zu übermitteln, sollte von der Führung des Hauses mit einer hohen Priorität versehen werden. Wichtig ist zum Beispiel eine schnelle Zugriffsmöglichkeit auf Quellenmaterial und eine direkte Kontaktmöglichkeit zu den Fachkolleg_innen. Nur dann ist die Voraussetzung gegeben, durch das Wissen der Mitarbeiter_innenschaft sicher auf aktuelle Themen eingehen und Verbindungen zu historischen Sachverhalten herstellen zu können.

Um den agierenden Mitarbeiter_innen Sicherheit beim Handeln zu geben, ist auch eine digitale „Hausordnung“ hilfreich, die festlegt, welche Kommunikationsregeln auf den Kanälen der Einrichtung einzuhalten sind. Dazu kann gehören, wann Kommentare wie geahndet werden oder wie und wann beteiligte Mitarbeiter_innen ansprechbar sind. So kann selbständig auf das Verhalten der Nutzer_innen reagiert werden, ohne dass jede einzelne Handlung rückversichert werden muss.

Der digitale Kontakt zu und Austausch mit den Besucher_innen ist zu einem festen Bestandteil des Aufgabenspektrums der Gedenkstättenarbeit geworden. Besonders gefreut haben wir uns über die rege inhaltliche Kommunikation und die Reichweite, die unsere jüngste Beteiligung auf TikTok ausgelöst hat. Für uns hat sich bestätigt, dass Gedenkstätten auch mit wenigen Zeichen und in Kurzformat komplexe Themen behandeln und sich souverän in sozialen Medien bewegen können. Um in der sich schnell und ständig verändernden digitalen Landschaft aktiv und präsent zu bleiben, braucht es für uns neben Experimentierfreude und Flexibilität teilweise neue Kompetenzen und strukturelle Veränderungen.

Zitiervorschlag *Stephanie Billib und Tessa Bouwman: Historisch-politische Bildung mit Hashtags - Gedenkstätten und Social Media, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 16 (2022), 30, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_30_billib_bouwman.pdf [dd.mm.yyyy].*

Zu den Autorinnen *Stephanie Billib studierte Geschichte und Englische Literaturwissenschaft an der Universität Hannover. Seit 2009 arbeitet sie an der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Sie betreut die Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte und die digitalen Zugänge. Tessa Bouwman studierte European Studies und Holocaust and Genocide Studies an der Universität von Amsterdam. Von 2016 bis 2022 arbeitete sie in der Gedenkstätte Bergen-Belsen in verschiedenen Tätigkeiten. Sie interessiert sich für die Möglichkeiten von digitalen und sozialen Medien und deren Einsatz in der Vermittlungsarbeit an Gedenkstätten und Museen.*